Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 660. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 21. September 1891.**

Die zweijährige Dienstzeit.

⚭ Berlin, 19. Sept.

Die Mittheilungen, welche aus dem Nachlaß des Feldmarschalls von Roon in die Oeffentlichkeit gelangt sind, haben außer Zweifel gestellt, daß in derjenigen Zeit, welche als die Periode des Militärconflicts bezeichnet wird, König Wilhelm, der spätere Kaiser, der Einzige gewesen ist, welcher an der Forderung der dreijährigen Dienstzeit mit Entschiedenheit festgehalten hat. Herr von Roon, der damalige Kriegsminister, war bereit, nachzugeben, wenn auch unter Bedingungen. Alle Diejenigen, welche jene Zeit mit Bewußtsein durchlebt haben, erinnern sich noch mit der größten Lebendigkeit des Tages, an welchem man allgemein glaubte, der heftige Conflict werde auf der Grundlage der Einführung der zweijährigen Dienstzeit gelöst werden; sie erinnern sich ebenso lebhaft der schmerzlichen Enttäuschung, welche eintrat, als Herr von Roon am folgenden Tage erklärte, er sei mißverstanden worden. Was damals räthselhaft erschien, ist jetzt völlig aufgeklärt worden. König Wilhelm hatte in der Zwischenzeit erklärt, daß er die Regierung niederlegen werde, wenn er für seine Forderung der dreijährigen Dienstzeit bei seinen Ministern keine Unterstützung finde, und darauf hin hatte sich Herr von Roon und mit ihm das gesammte Ministerium dem König zur Verfügung gestellt.

Es wird Niemandem in den Sinn kommen, dem verstorbenen Kaiser eine hohe Autorität in Fragen der militärischen Organisationen abzusprechen. Aber auch die größte Autorität kann irren. König Wilhelm hatte Gelegenheit gehabt, zu sehen, daß in der Zeit, wo er Prinz gewesen war, das preußische Heer den Anforderungen, die er an ein solches stellte, nach vielen Richtungen hin nicht entsprach, und er glaubte, die Ursache der von ihm wahrgenommenen Mängel in der Einführung der zweijährigen Dienstzeit zu finden, während diese Ursachen wahrscheinlich an manchen anderen Stellen zu finden waren. Näher darauf einzugehen, würde nur einem Fachmanne zustehen. Selbst aber, wenn man zugeben wollte, daß König Wilhelm im Jahre 1860 Recht gehabt, auf der dreijährigen Dienstzeit zu bestehen, so wäre damit noch nicht das Geringste über die Frage entschieden, ob auch heute noch die Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit eine Nothwendigkeit ist. In den 30 Jahren, die seitdem verlaufen sind, hat sich auf dem Gebiete des Militärwesens sehr Vieles verändert, und Niemand wird behaupten können, daß die dreijährige Dienstzeit für alle Ewigkeit eine Nothwendigkeit ist.

Niemand giebt sich der Hoffnung hin, daß die Abkürzung der Dienstzeit um ein Jahr zu finanziellen Ersparnissen führen wird. Allein nicht um solcher Ersparnisse willen hat die freisinnige Partei ihre Forderung gestellt. Sie wird bereit sein, alle die „Compensationen", welche für die Abkürzung der Dienstzeit gefordert werden, in die ernsteste Erwägung zu ziehen. Allein sie hält sich für verpflichtet, darauf hinzuwirken, daß die persönlichen Lasten, welche mit Erfüllung der Dienstpflicht verbunden sind, so weit erleichtert werden, als dies mit der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes vereinbar ist.

Es ist ein Unglück, daß man sich auf Seiten der Regierung so sehr daran gewöhnt hat, allen Forderungen der liberalen Partei parteisüchtige Motive unterzulegen, und daß man sich dadurch eine sachliche Würdigung ihrer Argumente selbst so sehr erschwert hat. Die Gründe, welche für eine Abkürzung der Dienstzeit, wenn auch unter Erhöhung der Aushebungsziffer sprechen, sind von einer stets steigenden Bedeutung. Wenn jetzt Blätter, welche der Regierung nahe stehen, in dieser Frage einen versöhnlichen und unbefangenen Ton anschlagen, kann das nur mit Freude begrüßt werden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 21. September.

Bezüglich der Frage der zweijährigen Dienstzeit hatte die „Köln. Ztg." zuerst einen Artikel gebracht, in welchem sie sich dahin aussprach, man sollte nicht fürchten, dem Liberalismus ein Zugeständniß zu machen, wenn man hierdurch größere Streitkräfte gewinnen könne. Auch die „Nordd. Allg. Ztg." beschäftigt sich mit dieser Frage, indem sie schreibt:

„Allem Anschein nach nicht ohne Zusammenhang mit den Wahrnehmungen, welche bei den jüngsten Manövern gemacht wurden, Wahrnehmungen, die allerdings noch ihrer wissenschaftlichen Läuterung und Zusammenfassung harren, wird in verschiedenen Preßorganen die Erörterung der Frage einer Verkürzung der Dienstzeit von Neuem aufgenommen. Je weniger rasch die Klärung der Ansichten über Manövervorgänge sich zu vollziehen pflegt, bei denen die Zahl der aufmerksamen Beobachter eine sehr große und das Maß der zur Abgabe gelangenden berufenen Urtheile ein selten reichliches ist, um so eher läßt sich auch erwarten, daß die wieder angeschnittene Frage der zweijährigen Dienstzeit nicht so bald zur Erledigung gelangen, vielmehr recht lange den Angelpunkt von Auseinandersetzungen bilden werde, die hoffentlich allerseits mit derjenigen Besonnenheit werden geführt werden, welche eben so aus in der Frage selbst liegenden Gründen, als auch um deswillen sich empfiehlt, weil es keineswegs gleichgiltig ist, welches Schauspiel wir bei dieser Gelegenheit dem Auslande bieten."

Die „N. A. Ztg." hat also gegen eine sachgemäße Discussion der Frage Nichts einzuwenden. Dagegen nimmt die Kreuzztg. bereits energisch gegen die zweijährige Dienstzeit Stellung.

Der Correspondent des „Berl. Tagebl.", Herr Eugen Wolff, sendet über die Lage in Ostafrika folgendes Telegramm:

Zanzibar, 19. September, 2 Uhr 45 Min.

„Die Besorgnisse über die Lage dauern fort. Araber, Indier und Suaheli, auch die Deutschen, wie ich selbst, sind allgemein der Ansicht, daß die Einführung der Civilregierung für die Colonie verfrüht war und jetzt eine Gefahr für uns ist. Nur durch Wißmann allein, so glaubt man, könnte noch geholfen werden. Daß der Gouverneur von Soden über die deutsche Schutztruppe zu verfügen hat, gilt für einen Mißgriff. Nur größte Offenheit über die Lage und die Ereignisse, sowie die Ueberweisung ausreichender Geldmittel, gilt als Mittel zur Erhaltung des Errungenen. An die Regierung wurde eiligst Bericht erstattet."

Auch die „Hamb. Nachrichten" haben bekanntlich den Grund für die Katastrophe, welche die Expedition Zelewski betroffen hat, in der Abberufung Wißmanns und in der neuen Organisation finden wollen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich gegen diese Anschauung, indem sie schreibt:

Die Ausführung des Unternehmens lag lediglich in der Hand des militärischen Befehlshabers. Dabei war er nach den bestehenden Bestimmungen in keiner Weise beschränkt, weder durch „Civilcommissare, noch durch sonstige Persönlichkeiten". Die Mitwirkung der Civilverwaltung hörte auf mit dem Augenblicke, wo die Ausrüstung der Expedition an der Küste beendet war. Wie wir von einem zur Zeit hier anwesenden berufenen Zeugen, welcher die Vorbereitungen zur Expedition mit angesehen hat, hören, ist diese mit jeder denkbaren Sorgfalt ins Werk gesetzt worden. Die vier Compagnien bestanden aus bewährten Leuten; zur Beförderung der Geschütze wurden zum ersten Male Lastthiere benutzt; Führern und Unterführern fehlte es nicht an Erfahrung, kurz, nichts war vernachlässigt worden, was einen Erfolg begünstigen konnte. Angesichts dieser Thatsachen ist es eine unerwiesene Behauptung, daß der Grund der Niederlage in Mängeln der Organisation liege.

Deutschland.

Berlin, 19. Sept. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Legations-Rath Grafen Vitzthum von Eckstädt auf Lichtenwalde bei Chemnitz und dem Geheimen Baurath Lieber zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, sowie dem Kreis-Physikus, Sanitäts-Rath Dr. Rummel zu Berent, dem Kreis-Wundarzt, Sanitäts-Rath Dr. Brandt zu Fürstenau im Kreise Bersenbrück und dem katholischen Pfarrer Hüsen zu Grimlinghausen im Kreise Neuß den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Auf Grund des § 46 Abs. 3 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 wird bestimmt, daß der Sitz des Schiedsgerichts für den Bezirk VIII der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft vom 1. October c. ab von Striegau nach Breslau verlegt wird.

Der bisherige Privatdocent Dr. Walther Nernst zu Göttingen ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden. (R.-A.)

Berlin, 20. September. [Tages-Chronik.] Bezüglich der Vertheilung der Kosten der königlichen Polizeiverwaltungen in den Großstädten schreiben die „Berl. Pol. Nachr.": „Der gesetzgeberische Plan einer anderweiten Regelung der Vertheilung der Kosten, welcher bekanntlich auf einer von dem Abgeordnetenhause angenommenen Resolution von Eynern beruht, verfolgt nicht den Zweck, aus den erhöhten Beiträgen jener Städte dem Staate Mehreinnahmen zuzuführen. Derselbe wird vielmehr in voller Uebereinstimmung mit jener Resolution lediglich von dem Gesichtspunkte ausgleichender Gerechtigkeit zwischen den Stadtgemeinden mit königlicher und denen mit eigener Polizeiverwaltung geleitet. Diesem leitenden Gesichtspunkte entspricht eine Verwendung der aus den erhöhten Beiträgen zu gewinnenden Mittel im Interesse der Polizeiverwaltung derjenigen Städte, welche diese selbst führen. Schon bei den früheren Verhandlungen ist der Gedanke angeregt, dieses Ziel auf dem Wege stärkerer Nutzbarmachung der Gendarmerie für städtische Polizeizwecke zu erreichen, was naturgemäß nur unter einer der Erweiterung ihrer Aufgaben entsprechenden Vermehrung der Stärke der Landgendarmerie geschehen könnte. Für Großstädte, in denen ein Zusammenwirken der Gendarmerie mit dem sonstigen Executivpersonal aus organisatorischen Gründen sich kaum herbeiführen lassen würde, könnte in einer verstärkten Fürsorge für die Polizei dem Staate ein Ausgleich geschaffen werden. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß bei der voraussichtlichen demnächstigen Wiederaufnahme des gesetzgeberischen Gedankens den Gesichtspunkten ausgleichender Gerechtigkeit in der vorstehend skizzirten oder in einer ähnlichen Weise Rechnung getragen werden wird."

Wie die „Voss. Ztg." aus sicherer Quelle erfährt, beschäftigt man sich in maßgebenden Regierungskreisen ernstlich mit dem Plane einer umfassenden Untersuchung über die Grenzen, innerhalb deren der Terminhandel nothwendig bezw. zulässig ist. Als die Stelle, von welcher aus die Enquête unternommen werden wird, dürfte das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe in Aussicht genommen sein. Unseres Erachtens, so bemerkt hierzu die „Voss. Ztg.", würde eine Reichscentralstelle, etwa das Reichsamt des Innern, oder noch besser das Reichsjustizamt, eine ungleich geeignetere Behörde für eine solche Untersuchung abgeben, zumal das preußische Handelsministerium in derartigen Fragen bis jetzt bekanntlich keine übermäßig glückliche Hand gehabt hat. Auch die Schwierigkeit, hinreichend mit dem praktischen Leben und insbesondere mit dem Börsenwesen vertraute Personen zur Bearbeitung des Unternehmens, sowohl Aufstellung der Fragen wie Bearbeitung des Materials, zu gewinnen, dürfte von einer Reichsbehörde ungleich leichter überwunden werden können, als vom preußischen Handelsministerium, ein Punkt, der seine tiefere Begründung mit in Personalfragen findet.

[Bochumer Schienen.] In der „Wochenschrift für deutsche Bahnmeister" findet sich folgende Erklärung:

„Zum Bochumer Processe bemerke ich, daß ich in meiner neunzehnjährigen Dienstzeit als Bahnmeister keine besseren Schienen als diejenigen von Krupp und keine schlechteren als die von Bochum kennen gelernt habe, und zwar auf den Bahnstrecken Deutz-Gießen, Hamm-Dortmund, Dortmund-Hagen (rhein.), Unna-Hagen (B.-M.). Im Tunnel bei Schwerte mußten wegen Bruchs in einem Doppelgeleise 860 laufenden Metern von Schienen des Bochumer Vereins aus dem Jahre 1884 (Vertrag Nr. 118) ausgewechselt werden: im Jahre 1888 12 Stück, im Jahre 1889 21 Stück, im Jahre 1890 37 Stück. Die Garantiezeit war mit dem Jahre 1889 abgelaufen und da die Fehler, weshalb die Brüche 1890 entstanden, 1889 noch nicht entdeckt wurden, konnte kein Ersatz beansprucht werden. Wegen des großen Verschleißes und der zu befürchtenden Gefahr mußten Ende 1890 alle Schienen ausgewechselt werden. Schwerte, den 13. September 1891. Der Königliche Bahnmeister Düpmann.

[Marine.] Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Leipzig" (Flaggschiff) und „Alexandrine", Geschwader-Contre-Admiral Valois, ist am 16. September in Coquimbo angekommen und beabsichtigt nebst S. M. Schiff „Sophie" am 21. September nach Valparaiso in See zu gehen. — S. M. Kanonenboot „Iltis", Commandant Corvetten-Capitän Ascher, ist am 19. Sept. c. von Chefoo nach Shanghai in See gegangen.

• **Berlin,** 20. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] In dem Befinden des Dr. jur. Prager, auf den in der Nacht zum Freitag sein Schwager, der Commis Schweitzer, einen Mordversuch verübt hat, ist eine Wendung zum Schlechteren eingetreten, so daß auf ärztliche Anordnung der Verwundete in der königl. Klinik untergebracht wurde. Schweitzer ist bis jetzt noch nicht ergriffen und man glaubt, daß er sich mit Hilfe von Verkleidungen und durch Benutzung falscher Bärte der Verhaftung zu entziehen sucht. Freunde der Frau Prager wollen wissen, daß sie vor einer Reihe von Jahren längere Zeit geistig gestört gewesen sei und in einer Anstalt für Gemüthsleidende Verpflegung gefunden habe. Frau P. bestreitet noch immer beharrlich, Kenntniß von dem gegen ihren Gatten

Der Roman eines armen jungen Schauspielers.

Wahrheit und Dichtung von **Heinrich Grans.** [19]

Die Antwort ließ nicht auf sich warten. In schonender und herzlicher Weise theilte ihm der Freund mit, daß Lili schon seit mehreren Wochen nicht mehr am Leben sei. Ueber die Ursache ihres Todes seien verschiedene Gerüchte im Umlauf, die sich indeß alle in dem Punkte begegneten, daß das arme Mädchen seinen Tod im Wasser gefunden habe. Ihre Mutter erzähle, daß Lili bei einer Kahnfahrt auf der Memel, die ein Herr Lammke mit den Damen unternommen, sich über den Bord des Schiffes gelehnt habe, um eine Wasserrose zu pflücken, und dabei verunglückt sei. Die andere Lesart laute, daß sie sich selbst den Tod gegeben habe. Warum? wisse Niemand. Die Mutter sei über Nacht weiß geworden, verfluche sich und die Welt und geberde sich wie eine Sinnlose. Die Leiche des lieben Kindes sei trotz aller angestellten Nachforschungen und einer von Herrn Lammke ausgesetzten großen Belohnung nicht aufgefunden worden; man vermuthe, die Memel habe sie dem Meere zugeführt.

Eine grauenhafte Ruhe überkam den armen jungen Mann, als er den Brief gelesen hatte; keine Thräne zeigte sich in den brennenden Augen, die wie abwesend ins Leere starrten. Es giebt Schmerzen, die sich so tief in das innerste Herz eingraben, daß der befreiende Quell der Thränen versiegt. Mechanisch griff Döring nach seinem Hut und verließ das Zimmer. Wohin er gehen wollte? Er wußte es selbst nicht. Nur ins Freie strebte er hinaus und machte erst Halt als er sich am Gestade der Oder befand. Hier ließ er sich nieder, zog den Brief wieder hervor und las ihn noch einmal; dabei bewegte er die Lippen, als spräche er zu Jemandem, und plötzlich rief er: „Verfluchtes Weib, das sie verkuppelt!" und riß den Brief in kleine Stücke, die der Strom rasch davon trug. Nach langer Rast erhob er sich ruhiger und flüsterte: „Wir sehen uns wieder, Lili! — Gute Nacht! — Ich folge Dir, sobald ich kann." — —

Als er in seine öde Wohnung zurückgekehrt war, löste sich endlich der Schmerz in Thränen; er sank schluchzend auf einen Stuhl, verbarg das Gesicht in seinen Händen und weinte.

Die Dunkelheit war bereits hereingebrochen, als die Magd an die Thür klopfte, und ihn an seine Dienstpflicht erinnerte. Rasch sprang er auf, warf die nöthigen Garderobestücke in den Theaterkorb und reichte ihn dem Mädchen. Die Kunst hatte ihn wieder gefangen genommen und im Augenblick jedes andere Gefühl zu verdrängen, jeden Schmerz zu ersticken gesucht. Eine Stunde später stand er vor den Lampen der „Kalten Asche" und entzückte das Publikum in dem Lustspiel „Die Drillinge" durch die meisterhafte Darstellung von drei verschiedenen Charakteren, worunter namentlich die köstliche Figur eines Sachsen, des sogenannten „dummen Jungen von Meißen", höchlich amüsirte und stürmischen Beifall entfesselte.

Niemand hätte wohl in dem bleichen, finsteren jungen Manne, der nach beendeter Vorstellung ohne Gruß still an dem Portier vorüber das Haus verließ, den gefeierten Darsteller wieder erkannt, der das Publikum soeben in jubelnde Heiterkeit versetzt hatte, während brennender Schmerz sein Herz durchwühlte.

Der Portier sah ihm kopfschüttelnd nach und äußerte zu seiner Frau: „Weiß der Himmel, wie's kommt: unsere besten Komiker sind auch immer die größten Hypochonder."

In dieser Nacht schlief Döring nicht. Immer und überall sah er das runde Kindergesicht seiner Lili, die blaß und traurig, einen Kranz von Wasserrosen auf dem blonden Köpfchen, in „seines Geistes Aug'" vor ihm erschien, um ihn zu trösten. Trösten? — War das überhaupt möglich, so konnte es nur der Zeit und seiner heißgeliebten Kunst gelingen. Jetzt flossen seine heißen Thränen, als er beim Schein der Lampe die Verse las:

„Mein Herz ist schwer, mein Herz ist krank,
Ich finde nicht Ruh', noch Glück;
Ich hatt' ein holdes Mädchen so lieb,
Sie ließ mich allein zurück." — — — — — —

Epilog.

Der Direction Bierey war die Direction Piehl unter Mitdirection des Barons von Bindenfeld gefolgt, und Döring, dessen gottbegnadetes Talent sich bei eisernem Fleiß zu einem Künstlerthum ersten Ranges aufgeschwungen hatte, verließ nun Breslau, um eine glanzvolle Ruhmesbahn zu betreten.

Nachdem er auf den Hoftheatern von Hannover, Mannheim, Stuttgart u. a. gespielt und überall die gleiche Anerkennung gefunden hatte, richtete er seinen Ehrgeiz darauf, von der letztgenannten Stadt, an die er lebenslänglich gebunden war, nach Berlin überzusiedeln, um die Stelle des soeben verstorbenen berühmten Seydelmann einzunehmen. Die Gnade des Königs ermöglichte es ihm, den Contract zu lösen, und das höchste Ziel seiner Wünsche war erreicht.

In Berlin erfreute sich Döring des seltenen Glückes, bis zum Ende seines vielbewegten Lebens (1878) als gefeierter Liebling des Publikums der Hofbühne angehören zu dürfen. Die besondere Gunst Kaiser Wilhelms I. genoß er in solchem Grade, daß er — bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen Künstlerjubiläums — als der erste active Schauspieler einen preußischen Orden erhielt.

Welch ein ausgezeichneter Erzähler und Humorist Döring gewesen ist, wird noch dem einen oder anderen Leser erinnerlich sein, der einmal in der bekannten Weinhandlung von Lutter und Wegner an dem berühmten Stammtisch mit ihm zusammen saß. Eine besondere Würze erhielten diese Erzählungen und Anekdoten durch die Beweglichkeit seiner Gesichtszüge, in deren Ausdruck er mit gleicher Virtuosität die tiefste Tragik wie die übermüthigste Laune schnell erscheinen zu lassen vermochte.

Ich erinnere mich noch, daß wir einst lachend beim vollen Glase saßen und über Dörings vis comica in nicht enden wollende Heiterkeit ausbrachen. Das Gespräch nahm dann eine andere Wendung und Jemand nannte die Sängerin Lili Lehmann, welche am Abend vorher zum ersten Male die „Norma" im Opernhause gesungen hatte. Bei Nennung dieses Namens war plötzlich die Heiterkeit aus Dörings Zügen verschwunden; ernste Falten bedeckten sein Gesicht und er setzte das volle Glas, das er eben an seine Lippen bringen wollte, wieder auf den Tisch. Eine tiefe Stille trat ein, dann sagte er: „Gute Sängerin, die Lehmann, aber — Lili sollte sie nicht heißen, das ist ein Kindername. — Lili!" — — —

Ende.

gerichteten Mordanschlag gehabt zu haben, wiewol die That ohne ihre Mithilfe kaum denkbar ist. Besonders verdächtig ist der Umstand, daß Frau P. sich um den Knall des Schusses gar nicht gekümmert hat, auch aus ihrer Stube nicht herausgekommen ist, obwohl sie die Detonation und die Hilferufe ihres Gatten gehört haben muß. Der des Mordversuchs beschuldigte Bruder der Frau P., der Commis Max Schweitzer, der seine Mutter zu ernähren hatte, hing sehr an der Schwester. Er soll in letzter Zeit Spuren von starker seelischer Aufregung im Geschäft sowohl wie auch Freunden gegenüber gezeigt haben. Man nimmt an, daß Sch. die Reise nach Hamburg in voriger Woche nur zum Schein angetreten hatte, um heimlich wieder hierher zurückzukehren und die schon längst geplante That gegen den ihm verhaßten Schwager zur Ausführung bringen zu können. Die von dem Portier in dem Hause Großbeerenstraße 75 nach 1 Uhr Nachts hineingelassene Person scheint Schweitzer nicht gewesen zu sein, da dieser durch auffallend hohe Schultern leicht kenntlich ist und der Hausflur auch erleuchtet war, so daß der Pförtner ihn genau erkannt hätte. Vielmehr glaubt man, daß Sch., nachdem er den Mordversuch gegen den Schwager ausgeführt und aus dem Hause entkommen, die Nacht benutzt hat, um wieder nach Hamburg zurückzureisen und sich auf diese Weise den Alibibeweis zu schaffen. Als Beweggrund zu dem Verbrechen wird angenommen, daß Frau P. ihren Bruder veranlaßte, die That auszuführen, weil der Termin der Ehescheidung nahe bevorstand; wenn P. jetzt gestorben wäre, so war die Frau noch erbberechtigt, während sie späterhin jedenfalls leer ausgegangen wäre.

Weimar, 18. Septbr. [Hauptversammlung des Vereins deutscher Irrenärzte.] Die Jahresversammlung des Vereins deutscher Irrenärzte wurde, wie schon kurz gemeldet, unter dem Vorsitze des Geh. Rath Professor Dr. Lähr (Berlin-Zehlendorf) eröffnet. Erschienen sind nahezu siebzig Ärzte aus allen Theilen Deutschlands. Begrüßt wurde die Versammlung von Herrn Geh. Medicinalrath Dr. Conta namens der Staatsregierung und Oberbürgermeister Pabst namens der Stadt. Erster Gegenstand der Berathung bildete das Thema: „Zurechnungsfähigkeit und Verbrecherthum." Referent war Geh. Rath Professor Dr. Pellmann-Bonn. Er verwies, wie die „Post" berichtet, auf Lombrosos Theorien auf diesem Gebiete, die freilich keine allgemeine Zustimmung finden könnten. Wenn dieser jeden Verbrecher a priori zum Geisteskranken stempele, so sei dies zurückzuweisen. Stets hätten die Begriffe über Verbrecherthum und Strafbarkeit gewechselt, nicht aber diejenigen über die Geisteskrankheit an sich. Einen eigentlichen Verbrechertypus gebe es gar nicht. Jedenfalls aber habe Lombroso das Verdienst, der Vater der wissenschaftlichen Untersuchung über die Ursache der Strafthaten, also der Schöpfer einer Naturgeschichte des Verbrechens, zu sein. Was die Zurechnungsfähigkeit oder Unzurechnungsfähigkeit im einzelnen Falle betreffe, so unterliege deren Feststellung der nicht ärztlichen Kompetenz. Zweifellos existire aber kein Mittelding, keine beschränkte Zurechnungsfähigkeit. Sei man erst soweit gekommen, die Strafe nicht als eine Ahndung an der Person, sondern als ein Schutzmittel der bedrohten Gesellschaft anzusehen, so würden Justiz und Irrenheilkunde gemeinsam in der Frage der „Abscheidung" der Verbrecher zu handeln haben. — Professor Dr. Mendel-Berlin als Correferent schloß sich diesen Darlegungen an, wobei er ausführte, daß bei jenem Verbrechen die Geisteskrankheit als den Antrieb oder als eine theilweise treibende Ursache oder als überhaupt nicht vorhanden anzunehmen habe. — Die Versammlung stimmte den Gehörten zu. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung, betreffend „die Trunksucht mit Bezug auf die Zurechnungsfähigkeit", referirte Herr Prof. Dr. Jolly (Berlin). Er bejahte die Frage, ob die Trunksucht derzeit wirklich ein erhebliches sociales Uebel darstelle, zeigen müsse die zu Gebote stehenden Bekämpfungsmittel nicht ausreichten. Dies vermöchten namentlich die Irrenanstalten mit ihren vielen Deliranten zu bestätigen, und wenn deren Zahl in der letzten Zeit nicht zugenommen habe, so sei der Grund hierfür wohl in der höheren Alkoholbesteuerung zu suchen, die aber kein ausreichendes Mittel darstelle. Redner kritisirte dann den bekannten Entwurf eines Antitrunksuchts-Gesetzes, sowie dessen einzelne Bestimmungen der Versammlung interessiren. Zunächst erachtete er ein strengeres polizeiliches Einschreiten gegen die öffentliche, durch Trunkenheit veranlaßte Aergernißerregung für geboten, bezeichnete es aber als erfreulich, daß der jetzige Entwurf nicht mehr daran festhält, wie ursprünglich beabsichtigt, die Trunkenheit in jedem Falle als Strafausschließungsgrund zu verwerfen, d. h. sie stets nur als Milderungsgrund zu betrachten. Weiter erachte er eine Bestrafung der Trunkenheit als solche für unstatthaft, billigte aber die Entmündigung der Gewohnheitstrinker. Letztere dürfe aber nicht allein auf richterliche Autorität hin erfolgen, sondern müsse sich auf mindestens ein ärztliches Gutachten stützen. Endlich bezeichnete Redner die Trinkerasyle dann als empfehlenswerth, wenn sie keine einseitige (z. B. specifisch religiöse) Leitung erhielten, sondern nach Art der Irrenanstalten von einem Arzte überwacht und vom Staate controlirt würden. — Correferent war Landgerichtsrath Dr. Roller (Constanz). Er schloß sich im Wesentlichen den gehörten Ausführungen an, gab einen geschichtlichen Rückblick über die Entwickelung der Rechtstheorien für die Behandlung der Trunksucht nebst der straf- und civilrechtlichen Ahndung der in der Trunkenheit verübten verbrecherischen, bezw. Dritte schädigenden Handlungen und stellte schließlich die folgenden Thesen auf: 1) Eine in der Trunksucht sich äußernde Psychose und eine mit Bewußtseinsstörung verbundene Trunkenheit macht unzurechnungsfähig. 2) Gewohnheitsmäßiges Trinken schließt an sich die Strafe nicht aus. 3) Die Angetrunkenheit geringeren oder stärkeren Grades bildet keinen mildernden Umstand; dagegen verdienen die in ihr sich äußernden constitutionellen oder prädisponirenden Momente Berücksichtigung. 4) Die im Reichsgesetzentwurfe gegebene Möglichkeit der Verbringung eines Gewohnheitstrinkers in ein Trinkerasyl und seiner Entmündigung, sowie die Einführung einer auf öffentliche Trunkenheit bezüglichen Strafbestimmung sind zu begrüßen. 5) Die Möglichkeit der Verbringung in ein Trinkerasyl ist nicht als Nebenstrafe durch richterliches Erkenntniß auszusprechen; dagegen ist die Thatsache, daß es sich um einen Gewohnheitstrinker handelt, in den Entscheidungsgründen festzustellen. Das Weitere hat die Staatsbehörde zu veranlassen. Die Möglichkeit der Verbringung ist aber bei allen Verurtheilungen wegen aller Reate zuzulassen. 6) In das Gesetz ist eine Bestimmung aufzunehmen, die fahrlässiges Sichversetzen in Trunkenheit, in der ein Reat verübt wird, unter Strafe stellt. 7) An die Stelle der gegen Gewohnheitstrinker angedrohten Strafe sollten Bestimmungen gegen rückfällige Trinker treten. 8) Trinkerasyle sind nur von einem approbirten Arzte zu leiten und jährlichen staatlichen Prüfungen zu unterziehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. September.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Donnerstag, den 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Vorlagen: Versicherung der bei der städtischen Verwaltung beschäftigten Personen in einer höheren Versicherungs-Klasse, als den durch das Gesetz, betreffend die Alters- und Invaliditäts-Versicherung, vorgeschriebenen. Reorganisation des städtischen Bauwesens. Bewilligung von 500 Mark zu einer Stiftung zum 50jährigen Bestehen der privaten höheren Heinemann'schen Mädchenschule. Bewilligung von 3500 M. zur Beschaffung und Aufstellung eines Dampfkessels im Arbeitshause. Bewilligung von 203,25 Mark Kosten für das Umarbeiten von Bücherregalen für die Volks-Bibliotheken I und III. Gewährung von Rabatt für städtische Anzeigen.

z **Oberschlesischer Städtetag.** Aus Patschkau wird uns unterm 20. d. M. geschrieben: In unserer festlich geschmückten Stadt waren gestern die Mitglieder des „Oberschlesischen Städtetages" versammelt. Vertreten waren Beuthen, Cosel, Frankenstein, Glatz, Groß-Strehlitz, Kattowitz, Königshütte, Leobschütz, Münsterberg, Neisse, Neustadt, Nikolai, Oppeln, Ottmachau, Peiskretscham, Pitschen, Pleß, Ratibor, Sorau, Tarnowitz und Tost. Dem Städtetage gehören noch nicht an die Städte Ober-Glogau, Krappitz, Konstadt, Kreuzburg und Zülz. Gleichsam als Eröffnungsfeier fand die Neuverpflichtung des hiesigen Bürgermeisters Dr. Hahn durch den Landrath des Neisser Kreises, Herrn v. Seherr-Thoß statt. Die Sitzung des Städtetages begann Nachmittags 1 Uhr im Zeichensaale des hiesigen Gymnasiums. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Kreidel-Gleiwitz, eröffnete die Versammlung mit kurzen Begrüßungsworten und Bürgermeister Dr. Hahn hieß die Anwesenden im Namen der Stadt herzlich willkommen. — Der erste Punkt der Tagesordnung bestand in der Berichterstattung des Vorsitzenden über die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre. Alle Beschlüsse der vorjährigen Versammlung in Ratibor sind zur Ausführung gekommen, unter Anderem hat die Petition wegen Zulassung der Einfuhr russischer und galizischer Schweine Erfolg gehabt. Gemäß des zweiten Punktes der Tagesordnung wurden zwei Mitglieder als Revisoren der Jahresrechnung gewählt. Eine längere Besprechung über die Bestimmung des § 56 Nr. 6 der Städte-Ordnung bildete den dritten Punkt der Berathung. Besagter Paragraph bestimmt, daß alle städtischen Beamten lebenslänglich angestellt werden sollen und nimmt davon nur die mit mechanischer Arbeit betrauten aus. Oberbürgermeister Girndt-Königshütte wies in längerem Vortrage die Mängel jener Bestimmung nach. Bisher habe man sich nie an den Paragraphen gehalten und die niederen Beamten immer mit Kündigungsrecht angestellt. Ein Abgehen von diesem Gebrauch wäre für die Städte eine Last, indem z. B. Hilfskräfte, die bisher vielfach unentgeltlich zu ihrer eigenen Ausbildung in den Bureaus arbeiteten, gar nicht zu verwenden wären; auch biete das Kündigungsrecht eine gewisse Bürgschaft für die treue Pflichterfüllung der Beamten. Wenn also jetzt die Regierung auf strenge Erfüllung des Paragraphen halte, so sei dies für die Städte ein bedeutender Nachtheil. Redner schließt mit dem Antrag, den Vorstand zu beauftragen, daß er den Städten geeignete Vorschläge unterbreite über die Art und Weise, wie einer derartigen genannten Schädigung der Stadtinteressen vorzubeugen wäre. Der Antrag fand allgemeine Annahme. — Lebhafte Debatte rief ferner der vierte Punkt der Tagesordnung, eine Besprechung über die Abfassung der Verwaltungsberichte in Gemäßheit des § 61 der Städte-Ordnung hervor. Bürgermeister Engel-Neustadt führte aus, daß die Anfertigung eines schriftlichen Jahresberichtes und der mündliche Vortrag desselben vor den Stadtverordneten, sowie endlich das Einsenden einer Abschrift an die Regierung für die Bürgermeister eine schwere Bürde sei. Alle stimmten mit den Ansichten des Redners überein. Zur Abhilfe des Uebelstandes schlug Dr. Kontny vor, die Regierung dahin zu vermögen, daß nur fünfjährige Berichte eingesendet würden. Der Antrag wurde abgelehnt. Man kam schließlich überein, an zuständiger Stelle eine Petition um Beseitigung der reglementarischen Bestimmung einzureichen, welche verlangt, daß die Städte jährlich einen schriftlichen Bericht einzusenden haben. — Der fünfte Punkt der Berathung betraf die Beseitigung der Streitigkeiten resp. Uneinigkeiten zwischen Magistrat und Stadtverordneten durch gemischte Commissionen. In Fällen, bei welchen keine Einigung erzielt werden kann, soll eine Commission eingesetzt werden, die aus einer gleichen Anzahl von Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten bestehen soll. Hat diese Commission in dem streitigen Falle eine Einigung zu Stande gebracht, dann soll die Sache wieder vor die Gesammtheit des Magistrats und der Stadtverordneten zurückgehen. — In längerem Vortrag wies dann Bürgermeister Schneider-Kattowitz die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit der Gewerbe-Gerichte nach. Das gewöhnliche Justizverfahren sei in vielen Fällen kaum für den Gewerbetreibenden zu benutzen. Handele es sich z. B. um schnelle Erledigung, wie bei Contractbruch eines Gesellen, so sei die Zeit, welche das gewöhnliche Gerichtsverfahren erfordere, viel zu lang. Weiterhin verlange das Gericht Vorschuß, den so mancher nicht erschwingen kann. Ferner könne das Gewerbegericht mehr Vertrauen erwerben, da der Gewerbetreibende seine Sache von Leuten seines Standes entschieden sehe. Die Regierung habe ein Normalstatut ausgearbeitet, dessen Bestimmungen sich in den einzelnen Städten ganz gut anwenden lassen würden. Den Vorsitz bei dem Gewerbegericht könne z. B. der Bürgermeister führen, als Beisitzer fungiren Gewerbetreibende und zwar gleichviel Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Das Verfahren soll womöglich kostenlos sein. Der Eid werde nur in den nothwendigsten Fällen verlangt, und Rechtsanwälten sei eine Vertretung vor dem Gewerbegericht nicht zugestanden. Eine Berufung sei nur dann zulässig, wenn das Streitobject mehr als 100 Mark beträgt. Das Gewerbegericht habe auch über Standes- und Lohnverhältnisse zu entscheiden und könne rechtsgiltige Gutachten abgeben. Ein lebhaftes Bravo lohnte die Ausführungen des Referenten. — Die sich daran schließende Berathung über das neue Einkommensteuergesetz betraf die unnöthige Arbeit bei Aufstellung der Einkommensteuerliste. Bürgermeister Scholz-Pitschen brachte den Antrag ein, der Vorstand möge geeignete Schritte zur Erleichterung der angeführten Arbeit thun. Dieselbe wäre zu schaffen durch nichtnamentliche Aufführung derjenigen Familienglieder, welche eo ipso vom Steuerzahlen ausgeschlossen sind (Lehrlinge, niederes Gesinde) und durch Weglassung Derjenigen aus der Einkommensteuerliste, die bei einem Einkommen unter 900 M. keine Einkommensteuer zu zahlen haben. — Bei Punkt VIII der Tagesordnung: „Sonstige Mittheilungen, Anträge &c. der Mitglieder" theilte der Vorsitzende mit, daß der Ministerialerlaß, der für die Gasometer noch einen Mauermantel verlangt, seitens des Ministers auf Petition der Stadt Gleiwitz aufgehoben sei. Bürgermeister Schneider-Kattowitz erwähnt, daß einige Orte nicht dem Gebrauche huldigten, kleine Auslagen, z. B. Porti, selbst zu tragen, wie es bei weitem die meisten Orte, wenigstens alle Verbandsorte, thun. Er stellte zum Antrag, daß jedes Mal dem Vorstand und durch diesen an alle Verbandsstädte bekannt gegeben wird, welche Orte liquidiren. Der Antrag wurde angenommen. Der Vorsitzende betonte, daß es vortheilhaft sein werde, wenn der Zwang bei Fortbildungsschulen aufhöre; allerdings lasse er sich vorläufig noch lange nicht beseitigen, da ein Besuch dieser Schulen aus eigenem Antrieb wohl kaum zu Stande kommen würde, viele Meister auch die Zwanglosigkeit benutzen würden, ihren Lehrlingen die Zeit zu solchem Schulbesuch zu entziehen. — Im Weiteren wurde Bericht über die Revision der Jahresrechnung erstattet und dem Rechnungsführer Decharge ertheilt. Als nächster Versammlungsort ist auf Einladung des dortigen Bürgermeisters Leobschütz bestimmt worden. Den Schluß der Tagesordnung bildete die Neuwahl des Vorstandes. Der bisherige Vorstand wurde durch Acclamation wiedergewählt. Der Wunsch Beuthens, im Vorstande vertreten zu sein, hat keine Berücksichtigung gefunden. Mit einem Dank der Mitglieder an den Vorstand wurde die Sitzung geschlossen. Nach derselben fand in Sachs' Hotel ein gemeinsames Diner der Theilnehmer an den Verhandlungen statt. Für den 20. d. M. ist ein Ausflug derselben nach den benachbarten österreichischen Bergen mit Jauernig als Endziel geplant.

* **Als Fleischbeschauer** für den 7. Fleischschaubezirk ist der Wachtmeister a. D. Moßmann an Stelle des Fleischbeschauers Carl Schmidt bestallt worden.

* **Velocipedwettfahren und Rudersport.** Sonntag, den 20. dieses Monats, Nachmittags 3½ Uhr, veranstaltete der Erste Breslauer Radfahrer-Verein auf der Velociped-Rennbahn in Scheitnig-Grüneiche sein letztes diesjähriges Vereinswettfahren, während der Erste Breslauer Ruderverein auf der Oder bei Zedlitz seine Vereins-Herbst-Regatta abhielt.

ee. **Tod durch Explosion einer Petroleumlampe.** Als das siebzehnjährige Dienstmädchen Fischer, welches bei einem Apotheker auf der Werderstraße in Diensten stand, am 19., Abends, zu Bette gehen wollte, blies sie unvorsichtiger Weise in die Petroleumlampe, welche dadurch explodirt. Die Unglückliche erlitt dadurch so schwere Brandwunden, daß sie heut Morgen um 5¾ Uhr im Allerheiligen-Hospital ihren Leiden erlegen ist.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. um 2 Uhr 22 Min. wurde die Feuerwehr nach der Taschenstraße Nr. 12 gerufen, wo im Parterre des rechten Seitenflügels in einer Schlafstube ein Licht heruntergebrannt war und ein Nachttischchen in Brand gesetzt hatte. Gelöscht wurde das Feuer durch Ausdrücken. Rückkunft auf Hauptwache 2 Uhr 35 Min. Vormittag.

* **Besitzveränderung.** Das Dominium Klein-Neundorf und Friedrichshöhe im Kreise Löwenberg ist nach dem Ostern d. J. erfolgten Tode des bisherigen Besitzers, Oberst-Lieutenants a. D. v. Polenz,

Kleine Chronik.

Johann Orth. Es wurde vor einigen Tagen von einem Wiener Blatte — dem „Tgbl." — gemeldet, man glaube, Johann Orth sei noch am Leben. Das genannte Blatt schreibt: „Die Thatsache, daß Johann Orth Ende Juni 1890, bevor er mit der „Santa Margareta" weitersegelte, fast sein ganzes Offiziercorps entließ und seine Matrosen verabschiedete, die ihm nicht kräftig genug erschienen, ist vor Allem eine auffallende. Johann Orth hatte sich mit anderen Schiffsoffizieren versehen und dafür mußte er gewisse Gründe gehabt haben. An Tüchtigkeit und Erfahrung kann es den österreichischen Schiffsoffizieren nicht gefehlt haben, warum also hat Johann Orth andere Schiffsoffiziere engagirt: Diese Frage findet vielleicht ihre Beantwortung in dem seit einigen Tagen in Wiener hocharistokratischen Kreisen verbreiteten Gerüchte, daß Johann Orth an den jüngsten Kämpfen in Chile einen hervorragenden Antheil genommen habe. Für diesen Zweck brauchte Johann Orth andere Offiziere, Oesterreicher, österreichische Schiffsoffiziere, wenn auch nur Schiffsoffiziere der Handelsflagge, wollte er zu solchen Unternehmungen nicht verwenden, und deshalb nahm er andere Offiziere. Johann Orth soll, wie ferner das Gerücht geht, gegen Balmaceda, also auf der Seite der sogenannten Insurgenten, gestanden haben, die bekanntlich gesiegt haben und deren provisorische Regierung nunmehr bereits von den meisten Staaten anerkannt ist. Dann müßte man es auch begreifen, warum Johann Orth bisher „verschollen" war. Er mußte wohl seinen Namen ändern, er mußte das Geheimniß, so lange der Krieg dauerte, sorgfältig wahren. Sein Schiff muß den Namen geändert haben und auch der Capitän des Schiffes. So „verschollen" Beide. Nun aber der Krieg in Chile zu Ende ist, taucht das Gerücht auf, daß Johann Orth lebt und daß die „Santa Margareta" nicht gescheitert ist. Und was diesen Gerüchten, abgesehen davon, daß dieselben in Kreisen aufgetaucht sind, welche Beziehungen zu der Familie unterhalten, aus der Johann Orth hervorgegangen ist, gewissermaßen eine materielle Unterlage giebt, das ist folgende Thatsache. Die nächsten Angehörigen Johann Orths haben die Summe, für die das Schiff „Santa Margareta" versichert war, von den betreffenden Versicherungsgesellschaften nicht angenommen. Diese Summe soll 600 000 Mark ausmachen. Es handelt sich nicht darum, ob der betreffende Betrag ein geringerer oder größerer ist. Darin, daß dieselbe nicht angenommen wurde, wird eine Art von Beweis dafür erblickt, daß die nächsten Angehörigen Johann Orth's denselben keineswegs für todt halten. Es wäre ja sonst kein Grund vorhanden, den Versicherungsbetrag zurückzuweisen. Und dann noch Eines. Das Testament Johann Orth's ist in Wien bei einem der namhaftesten Advokaten, welcher speciell der Vertrauensmann hochgestellter Familien ist, deponirt. Es wurde aber bisher die Eröffnung dieses Testaments unterlassen. Und doch wäre diese Eröffnung sicher erfolgt, wenn nicht gewisse Umstände vorhanden wären, welche dafür sprechen, daß Johann Orth lebt! . . ."

Ein unerwarteter Fund wurde bei der Sichtung des J. V. von Scheffel'schen Nachlasses gemacht. In demselben befanden sich die Manuscripte einer größeren Reihe werthvoller, zum Theil noch gänzlich unbekannter Gedichte, darunter 21 ursprünglich für den „Trompeter von Säkkingen" bestimmte Lieder. Die ganze Sammlung wird noch im Laufe des Herbstes unter dem Titel „Aus Heimath und Fremde, Lieder und Gedichte bei Adolf Bonz u. Comp. in Stuttgart erscheinen.

Die schnellste Oceanreise. Der „Daily Graphic" schreibt: „Liverpool muß jetzt an Southampton die Ehre der schnellsten Oceanreise östlich von Newyork abtreten. Die Fahrt des „Fürst Bismarck" ist nicht allein die schnellste, welche bisher je von Newyork nach Southampton gemacht wurde, sondern auch, wenn man die längere Reise in Betracht zieht, absolut die beste nach jedem Hafen des Ver. Königreichs. Nimmt man den Durchschnittssatz von 20 Knoten in der Stunde an und rechnet man 14½ Stunden für den Unterschied in der Meilenzahl hinzu, die nach Southampton um so viel größer als nach Queenstown ist, so würden auf die Fahrt des „Fürst Bismarck" nach Queenstown 5 Tage 22½ Stunden kommen, während die beste bisherige Fahrt nach Queenstown, die von der „City of New York" zurückgelegte, 5 Tage 22 Stunden 50 Minuten betrug. Die nächstbeste Reise nach der des „Fürst Bismarck" war die der „Columbia", welche in 6 Tagen 15 Stunden 15 Minuten von New York nach Southampton lief. Der „Fürst Bismarck" ist nicht allein Eigenthum einer deutschen Rhederei, sondern auch in Deutschland erbaut und deshalb charakteristisch für den rapiden Fortschritt, welchen Deutschland in den letzten Jahren in Hinsicht auf schnelle Oceanfahrten zu verzeichnen hat."

Die Saison der Gastfreundschaft. Unter vorstehendem Titel veröffentlicht „Baronne Staffe" im „Figaro" eine Plauderei, der wir das Folgende entnehmen: Es naht die Zeit, wo man Freunde und Bekannte zu sich aufs Land einladet. Die Damen besichtigen die Fremdenzimmer ihrer Schlösser, Villen und Landhäuser und für den zu erwartenden Besuch wird Alles sorgfältig vorbereitet. Zuerst werden die Zimmer gründlich geputzt. Waschtisch und Bettzeug erfordert die peinlichste Aufmerksamkeit, damit auch die kritischsten Leute zufrieden sind. Man fügt hier etwas bei, ändert dort etwas, je nach dem Charakter und Geschmack des Besuchs, den man erwartet. Man darf nichts vergessen: weder die Nadeln auf dem Kissen, noch das Briefpapier mit dem Namen des Orts und des Departements, weder den Eisenbahnfahrplan, noch die Angabe, wann das nächste Postbureau offen ist; Manche fügen auch die Stunde des Essens, der Messe u. dgl. bei. Am Tage der Ankunft des Gastes füllt man die Blumenvasen und die Bisquitschachtel und stellt eine Flasche spanischen Weins zurecht, der gegen Magenverstimmung und Schlaflosigkeit wirksam ist. Alsdann wird für die Küche gesorgt; wenn nur eine Muscatnuß fehlt, giebt es ein vollständiges Fiasco. Man schreibt den Fisch- und Delicatessenhändlern und mahnt sie zur Pünktlichkeit. Die Zimmermädchen bekommen elegante Schürzen oder werden zuweilen auch ganz kostümirt. Das Tafelzeug wird inspicirt: Tischtücher, Servietten u. s. w. müssen allen Anforderungen genügen. Der Gärtner wird angewiesen, jeden Tag für die Vasen, sowie für die Knopflöcher der Herren und die Kleider der Damen die nöthigen Blumen zu liefern; ebenso hat er hie und da ein Körbchen mit Früchten zu schicken. Der Kutscher muß für Pferde und Wagen haften. Das Piano muß gestimmt werden, denn ein falscher Ton würde alle Dilettanten in die Flucht jagen. Kurz, es ist eine allgemeine Umwälzung, denn die Dame des Hauses muß an Alles denken. Welch ein vorzüglicher Generalstabschef sie geworden wäre! Und doch ist sie immer noch nachdenklich. Zwar fehlt nichts mehr, aber — wie will sie die Gäste unterhalten? Wie will sie diesen Parisern, die ihr Asphaltpflaster hundertmal den saftigsten Wiesen vorziehen, das Leben auf dem Lande angenehm machen? Man wird auf die Jagd gehen, Theater spielen, tanzen, Ausflüge machen; man wird Billard, Whist, Schach, Crocket u. s. w. spielen. Trotzdem wird es noch öde, langweilige Stunden geben. Man muß also an ländliche Feste denken, wohin man die Pariser fin de siècle führen kann. Gelegenheit findet sich dazu bei der Aepfel- oder Nußernte, bei der Weinlese u. s. w. Ist eine Haide in der Nähe, so läßt man die Gäste sich Sträuße von Haidekraut sammeln, die dann den ganzen Winter über frisch bleiben. Haben Sie einen Teich abzulassen? Das giebt einen prächtigen Tag wegen des wunderbaren Fischzuges. Oder besitzen Sie einen Bach mit Krebsen? Das ist noch prächtiger, denn man wird Nachts mit Fackeln auf den Krebsfang gehen. Selbst zarte Frauen können sich daran betheiligen, wenn sie mit starkem, wasserdichtem Fußzeug versehen sind und sich warm anziehen. Wenn man nach Hause kommt, hat man tüchtigen Appetit. Man hat in Frankreich die englische Einladung einführen wollen, wo der Gastgeber den Tag der Ankunft und zugleich den Tag der Abreise des Gastes festsetzt. Diese Gewohnheit hat ihr Gutes für die Gastgeber wie für die Eingeladenen, aber sie widerstrebt der edelmüthigen französischen Höflichkeit. Das Gegentheil ist besser: der für einen bestimmten Zeitpunkt Eingeladene giebt selbst das Datum seiner Abreise an in dem Schreiben, in welchem er die Einladung annimmt. Dieses Datum darf um keine Stunde überschritten werden. Will man den Gast zurückhalten, so darf er der Aufforderung zum Bleiben nicht nachgeben. Eine solche Aufforderung kann von der Freundschaft und Sympathie dictirt, sie kann aber auch bloße Höflichkeit sein. Der Eingeladene handelt weise, wenn er ihr keine Folge leistet. Tags darauf ist man vielleicht seiner schon müde; wenn er aber zur angezeigten Stunde abreist, wird man sein Scheiden bedauern.

Herr Eugen Pansa feierte gestern sein fünfundzwanzigjähriges Künstler-Jubiläum. Am 20. September 1866 betrat Herr Pansa in Chemnitz zum ersten Male in zwei Einactern die Bühne. Seitdem war Herr Pansa in hervorragender Stellung in Wien, in Newyork, in Breslau künstlerisch thätig und wirkt nun seit neun Jahren am „Residenz-Theater" in Berlin.

Ein Conflict im Theater. Der „Frankf. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Frl. Minow vom Lessingtheater zog sich die Ungnade des Herrn Klein, ihres Collegen, zu. Während einer Probe kam der Unwille des Herrn Klein lebhaft zum Durchbruch. Frl. Minow wagte in durchaus nicht unbescheidenem Ton ein Ersuchen an Herrn Klein betreffs des Zusammenspiels in der Komödie „Francillon" zu richten. Das faßte Herr Klein als eine Belehrung auf, die ihm das Fräulein ertheilen wollte, und begann mit Worten um sich zu werfen, die Fräulein Minow verletzen mußten und von denen das Zahmste war: „Sie Null, Sie Nichts!" Herr Blumenthal suchte bei Herrn Klein zu vermitteln. Er schrieb ihm, er möge der Ritterlichkeit Genüge leisten und, was er im Affect gethan, vielleicht in höflicher Form zurücknehmen. Herr Klein nahm einen Bleistift, strich den Inhalt des Schreibens durch und schrieb darunter im Lapidarstil: „Lächerliches Geschwätz!" So sandte er das Schreiben Herrn Blumenthal zurück. Frl. Minow aber reichte gegen Herrn Klein die Beleidigungsklage ein und der ordentliche Richter wird in diesem Falle Recht zu sprechen haben.

für ca. 240 000 M. in den Besitz eines anderen höheren Offiziers außer Diensten übergegangen.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 21. Septbr. Daß Erleichterungen in der Paßcontrole von Elsaß-Lothringen bevorstehen, wird jetzt allseitig bestätigt. Wie es heißt, scheint man durch Erlaß von Meldeordnungen die Fremdencontrole von der Grenze weg in die Ortschaften verlegen zu wollen. Die zur Einführung des Paßzwanges geschaffenen Präventivmaßregeln werden wahrscheinlich nur noch für bestimmte Kategorien von Ausländern und Militärpersonen aufrecht erhalten werden. Dies würde für die große Menge der reisenden Fremden eine wesentliche Erleichterung des Verkehrs bedeuten.

In neuerer Zeit ist der Name des Grafen Waldersee wieder mehr in den Vordergrund getreten, namentlich der König von Sachsen hat den General besonders ausgezeichnet, indem er ihn bei seiner Abreise von Erfurt sein lebensgroßes Bildniß verehrt hat. Es heißt, daß seine Abcommandirung zum Ehrendienst des Königs bei den Manövern auf den besonderen Wunsch des Königs von Sachsen erfolgt sei, der dem Grafen sehr zugethan ist und seine Bedeutung auf militärischem Gebiet besonders hoch schätzt. In militärischen Kreisen weiß man seit geraumer Zeit von einer lebhaften Correspondenz zwischen dem König von Sachsen und dem Grafen v. Waldersee über militärische Dinge.. — Nach einer in Altona verbreiteten Nachricht soll es in der Absicht der Kaiserin liegen, in der Zeit vom 25.—28. d. M. auf der Durchreise nach Flensburg Altona zu berühren und die Gemahlin des Grafen Waldersee zu besuchen.

Den „Hamb. Nachr." zufolge hat der Cultusminister den neuen Unterrichtsgesetzentwurf fertig gestellt. Der vorjährige Entwurf hat eine sehr erhebliche Umgestaltung erfahren, doch beschränkt der neue Entwurf sich keineswegs auf die bloße Lösung der Dotationsfrage, sondern versucht ebenfalls eine umfassende Regelung der ganzen Materie.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kassel, 21. Sept. Der Kaiser ist früh $6^3/_4$ Uhr per Sonderzug von Station Wilhelmshöhe abgereist.

Karlsruhe, 19. September. Die Kronprinzessin von Schweden ist heute Nachmittag in Baden-Baden eingetroffen.

Hamburg, 20. Septbr. Um $4^1/_2$ Uhr Nachmittag fand der Umzug der Hamburger Schlächter vom alten in das neue auf dem Heiligengeistfeld erbaute Schlachthaus statt. Den feierlichen Zug eröffneten 4 Herolde, auf welche 100 Berittene folgten. An diese schlossen sich 52 Wagen und etwa 1500 Gesellen zu Fuß. Der Umzug erfolgte in größter Ordnung.

Altona, 20. September. Der Ausstand der Seiler und Reepschläger hat nach einer Dauer von 25 Wochen sein Ende erreicht. Die von den Ausständigen geforderte Abkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine Stunde haben dieselben nicht durchgesetzt. Dagegen wurde von Seiten der Arbeitgeber eine Lohnerhöhung zugestanden.

Triest, 19. Septbr. Die Kaiserin ist heute Mittag nach Korfu abgereist.

Rom, 21. Septbr. Die „Riforma" meldet: Der Minister des Innern gestattete auf Drängen der Clericalen, daß die dem internationalen Vereine der katholischen Jugend angehörigen Pilger am 30. September im Dantesaal zu Rom einen Congreß abhalten.

London, 21. Septbr. Die „Daily News" drücken in einem Finanzartikel die Meinung aus, die Bank von England werde demnächst den Escompte einzudämmen suchen, um die Goldausfuhr nach Amerika zu beschränken.

London, 21. Septbr. Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen Amtes Fergusson nahm den Posten des Generalpostmeisters an.

London, 21. Sept. Der „Standard" meldet aus Konstantinopel vom 20. September: Eingegangenen Nachrichten zufolge wurde die Hauptstadt von Yemen, Sana, von den Insurgenten genommen. — Die armenischen Kurden richteten ein allgemeines Blutbad unter den Christen an.

London, 21. Septbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Rio de Janeiro: Der Finanzminister empfiehlt in einem Specialbericht, das Recht zur Notenausgabe ausschließlich der Bank der Republik vorzubehalten und das Banknotenmaximum auf 600 Millionen Milreis festzusetzen, welche durch Obligationen zu decken sind. Ebenso solle der gegenwärtige Goldfonds durch neue Obligationen im Betrage von 450 Millionen Milreis ersetzt werden.

Petersburg, 20. September. Der hiesige serbische Gesandte Petroniewitsch wird, wie verlautet, demnächst durch den derzeitigen serbischen Ministerpräsidenten Pasic ersetzt werden.

Philippopel, 19. Septbr. Der Jahrestag des Anschlusses Ostrumeliens an Bulgarien ist hier festlich begangen worden. An den Prinzen Ferdinand, an den Ministerpräsidenten Stambulow, an den ehemaligen Minister Stranski als Förderer der Union, sowie an die Wittwe Zacharias Stojanows wurden Begrüßungstelegramme abgesandt. Am Abend wurden in der festlich beleuchteten Stadt Volksbelustigungen veranstaltet. Auch in anderen Städten Ostrumeliens wurde der Jahrestag gefeiert.

Belgrad, 19. September. Dem radicalen Parteitage, welchem die Minister Pasic, Gersic und Nicolic beiwohnen, wird allseitig eine große Bedeutung beigelegt, weil wichtige Parteifragen, eventuell die Neugliederung des Central-Ausschusses, verhandelt werden; auf die Neubildung des Cabinets, welche wegen der zwischen den Ministern Vuic, Tauschanovic und Gjaja bestehenden persönlichen Differenzen unabwendbar bevorstehend erscheint, dürfte der Parteitag einen maßgebenden Einfluß üben. Die Waffenübungen der Cavallerie-Reserve haben gestern begonnen.

Sofia, 20. Septbr. Wie in Philippopel, so fanden auch in den übrigen Städten Ostrumeliens Festlichkeiten zur Erinnerung an die Vereinigung mit Bulgarien statt.

Hamburg, 19. Septbr. (Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.) Der Schnelldampfer „Normannia" ist, von Hamburg kommend, heute in Newyork eingetroffen.

Bremen, 19. Septbr. Nordd. Lloyd. Der Schnelldampfer „Fulda" ist gestern in Newyork angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 19. Septbr.. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,05 m
— 21. Septbr.. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,00 m.

Vermischtes.

Friedrich Wilhelm III. von Preußen — so lesen wir in der neuesten Nummer des „Bär" — bestellte sich vor einer Badereise nach Teplitz für eins seiner Wohnzimmer bei einem geschickten Tischler ein vollständiges neues Hausgeräth von Mahagoniholz. Als er zurückkam, war Alles, Schreibtisch, Commode, Tische und Stühle fertig. Aber die Rechnung dünkte dem sparsamen König zu hoch, und er gab durch den Hofmarschall dem Tischler seinen Mißmuth darüber zu erkennen. Der Meister versicherte hoch und theuer, er habe nicht mehr angesetzt, als recht und billig sei, aber Friedrich Wilhelm III. hatte nun einmal die Meinung, daß er Alles theurer bezahlen müsse als jeder Andere, und weigerte sich entschieden zu bezahlen. Da der Tischler das Geld, welches er nothwendig brauchte, nicht erhielt, so blieb ihm nichts Anderes übrig, als — ein ganz unerhörter Fall — den König beim Kammergericht zu verklagen. Dieses ließ die Rechnung untersuchen und jedes einzelne Stück von vereidigten sachkundigen Taxatoren abschätzen. Und siehe da! diese Abschätzung fiel höher aus, als die angesetzte Rechnung des Tischlermeisters betrug, und dieser gewann also den Proceß. Der König ließ ihn rufen, zahlte ihm die ganze streitige Summe aus und sagte: „Die Rechnung kam mir allerdings zu hoch vor, ich habe mich aber darin geirrt. Das Kammergericht hat gegen mich und für Sie entschieden. Sie sind ein braver- geschickter und redlicher Mann, — sollen fernerhin für mich, so lange ich lebe, arbeiten!"

Hamburg, 20. Septbr. Rennen Groß-Borstel. Das große Herbst-Hürden-Handicap gewann Freiherr Fuchs Nordhoffs „Duke of Richmond".

Wien, 20. Septbr. Jubiläumspreisrennen 25 000 Gulden. Weather erster, Nickel zweiter, Nini dritter, Achilles vierter.

Handels-Zeitung.

Hamburg, 21. Septbr., 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. $68^1/_2$, October 64, Decbr. $66^1/_4$, März 1892 58, Mai 58. — Zufuhren: Rio 12 000, Santos 15 000. — New-York 10 Points Baisse. — Tendenz: Behauptet.

Magdeburg, 21. Sept. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	19. Sept.	21. Septbr.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,25—17,20	17,25—17,20
Rendement Basis 88 pCt. do.	16,80—16,65	16,80—16,65
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	14,50—13,00	14,50—13,00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)...........	29,00—28,50	29,00—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,25	28,25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)...........	28,00	28,00
Gem. Melis I. (incl. Fass).............	26,75	26,75

Tendenz: Rohzucker stetig.

Termine: September 13,15, October $12,57^1/_2$, October-November-December 12,50, Januar-März 12,65. Schwach.

Hamburg, 21. Sept., 10 Uhr 35 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] September $13,17^1/_2$, October 12,60, October-December 12,50, Januar-März 12,70, Mai 13,00. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 19. Sept. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] In der hinter uns liegenden Berichtswoche verkehrte der Termin-Markt in schwacher Haltung. Trotz der billigen Preise zeigt sich noch kein Zeichen wieder erwachten Unternehmungsgeistes und eingehende Verkaufsordres, besonders für nahe Monate, finden nur eine geringe Aufnahmefähigkeit des Marktes. Wir haben deshalb auch für nahe Monate gegen vorigen Wochenschluss einen Preisrückgang von $7^1/_2$ Pf. ca. zu verzeichnen, während sich entfernte Monate ziemlich behaupten konnten. Heute Vormittag handelte man October 25 000 Ko. à $3,67^1/_2$ M., November 15 000 Ko. à 3,70 M., December 25 000 Ko. à 3,70 M., Februar 50 000 Ko. à 3,75 M., März 10 000 Ko. à $3,77^1/_2$ M., April 10 000 Ko. à 3,80 M., Mai 20 000 Ko. à 3,80 M. Umsatz seit gestern Mittag 155 000 Ko. An der Börse und Nachmittags fanden folgende Abschlüsse statt: September 10 000 Ko. à $3,67^1/_2$ M., October 5000 Ko. à $3,67^1/_2$ M., November 10 000 Ko. à 3,70 M., December 5000 Ko. à 3,70 M., Februar 5000 Ko. à 3,75 M. Der Markt schliesst: September-October 3,65, November-December $3,67^1/_2$, Januar $3,72^1/_2$, Februar 3,75, März-April $3,77^1/_2$ Käufer, $2^1/_2$ Pf. höher Verkäufer.

Berlin, 19. Sept. Spiritus unversteuert zu 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 58,4 M. bez., September 60,8—59,6—60,1 Mark bez., September-October 54,8—55,3—54,7—55,1—55 Mark bez., October-November 53,6—54,2—53,2—53,6—53,4 M. bez., November-December 53,2—53,9—52,9—53,2 M. bez., April-Mai 53,8—53,7—54,6—53,5—53,7 Mark bez.

Ausweis.

Wien, 21. Septb. Die Einnahmen der Südbahn in der Woche vom 14. bis 21. September betrugen 945 174 Gld., minus 41 258 Gulden.

Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

Polnische 4proc. Liquidations-Pfandbriefe. 51. Verloosung am 1., 2. und 3. September 1891. Auszahlung am 1. December 1891.

à 1000 Rbl. Nr. 54 70 102 108 300 310 355 420 544 700 723 773 832 858 964 990 1025 039 045 078 108 392 542 543 560 581 646 738 750 824 866 876 955 2045 244 278 357 426 531 550 588 647 665 839 935 942 3177 184 187 200 243 268 306 398 407 442 447 765 790 808 999 925 971 4039 136 223 229 272 332 409 596 648 651 683 765 769 5015 096 210 294 348 357 386 419 449 479 671 6110 118 134 188 215 265 399 439 443 453 566 666 678 686 759 771 818 920 7009 066 069 108 117 212 243 286 314 316 328 443 498 553 650 833 884 916 945 991 8066 173 268 299 439 504 527*) 584 634 672 799 927 9100 216 228 350 453 589 594 736 761 783 790 791 798 809 878 887 947 978 987 10107 118 146 360 458 462 485 544 551 646 648 968 11036 141 177 242 263 331 355 411 438 568 617 643 785 787 799 913 931 964 12066 274 347 390 396 406 439 454 543 621 672 729 771 783 836 938 13086 160 363 567 603 769 778 779 918 931 14029 040 043 188 196 246 307 385 488 534 660 783 811 876 880

*) Auf den zuletzt geloosten Liquidations-Pfandbrief Nr. 8527 à 1000 Rubel wird am 19. November (1. December) 1891 eine à Conto-Zahlung von 859 Rbl. 56 K., und am 20. Mai (1. Juni) 1892 die Restauszahlung mit 140 Rbl. 44 K. nebst Zinsen stattfinden.

---

4 **Breslau,** 21. Septbr. [Von der Börse.] Die heutige Börse begann auf dem ungefähren Niveau des gestrigen Hamburger Sonntagverkehrs. Die Tendenz war fest, namentlich für Lombarden, deren jüngster Wochenausweis eine günstige Beurtheilung fand. Später wurde die Tendenz schlaffer, weil Berlin keinerlei Anregung bot, und speciell für Russische Valuta schwach disponirt schien. Die Mattigkeit ergriff schliesslich den gesammten Markt; auch Lombarden wurden nicht geschont und gingen $^1/_2$ Procent zurück. Das äusserste Ende gestaltete sich indessen wieder etwas besser.

Per ultimo September (Course von 11—$1^3/_4$ Uhr) Oest. Credit-Actien $148^5/_8$—$^3/_8$ bez., Ungar. Goldrente $88^3/_4$ bez., do. Papierrente $86^3/_4$ bez., Franzosen $120^1/_2$ Br., Lombarden $46^1/_4$—$45^3/_4$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $114^3/_4$—$^5/_8$—$^3/_4$ bez., Donnersmarckhütte 85 Gd.. Oberschles. Eisenbahnbedarf 58 Gd., Orient-Anleihe II $67^1/_2$ bez., Russ Valuta $213^3/_4$—$212^1/_4$—$^1/_2$ bez., Türken 17,80 bez., Italiener $89^1/_4$ bez., Türkische Loose 61 bez., Schlesischer Bankverein 112 Br., Breslauer Discontobank $94^1/_8$ Br., Bresl. Wechslerbank $95^3/_4$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 21. Sept., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 148, 50. Disconto-Commandit 170, 75. Rubel 213, 50. Abwartend. Wetter: Warm.

Berlin, 21. Sept., 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 148, 30. Staatsbahn 120, 30. Lombarden 45, 60. Italiener 89, 20. Laurahütte 114, 90, Russ. Noten 212, 20. 4% Ungar. Goldrente 88, 70. Orient-Anleihe II 67, 10. Mainzer 109, 70. Disconto-Commandit 170, 40. Türken 17, 70, Türk. Loose 60, 20. Scrips 83, —. Schwach.

Wien, 21. Sept., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 274, 75. Marknoten 57, 85. 4% Ungar. Goldrente 102, 85. Lombarden 106, 25. Staatsbahn 279, —. Schwach.

Wien, 21. Sept., 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 274, 50. Anglo-Austrian 150, 25. Staatsbahn 278, 50. Lombarden 105, 37. Galizier 204, —. Oesterr. Silberrente 90, 60. Marknoten 57, 82. 4% Ung. Goldrente 102, 85, do. Papierrente 100, 30. Alpine Montan-Actien 81, 80. Ungar. Credit —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 21. September. Mittags. Credit-Actien 236, 37. Staatsbahn 239, —. Galizier —, —. Ung. Goldrente 88, 80. Egypter 96, 80. Laurahütte 110, 60. Matt.

Paris, 21. September. 3% Rente 95, 77. Neueste Anleihe 1877 105, 82. Italiener 90, 30 Staatsbahn 615, —. Lombarden —, —. Egypter 491, 87. Uuentschieden.

London, 21. September. Consols von 1889 October 94, 75. Russen Ser. II. 97, 75. Egypter 96, 87. Veränderlich.

Wien, 21. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	19.	21.
Credit-Actien ..	275 50	274 37
St.-Eis.-A.-Cert.	281 25	277 37
Lomb. Eisenb..	106 25	104 50
Galizier	204 —	203 25
Napoleonsd'or .	9 32	9 $34^1/_2$
Marknoten	57 80	57 87
4% ung. Goldrente	102 90	102 75
Silberrente........	90 50	90 40
London	117 40	117 60
Ungar. Papierrente	100 25	100 25

Glasgow, 21. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47,6. Nominell.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 21. Sept. [Amtliche Schlusscourse.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	19.	21.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	— —	87 90
Gotthardt-Bahn ult.	129 25	127 90
Lübeck-Büchen	148 —	147 —
Mainz-Ludwigshaf. .	109 75	109 60
Marienburger	56 40	56 20
Mittelmeerbahn	92 20	92 10
Ostpreuss. St.-Act. .	76 40	76 —
Warschau-Wien....	— —	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	47 25	47 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	93 80	93 80
do. Wechslerbank.	96 —	96 —
Deutsche Bank.....	144 50	144 50
Disc.-Command. ult.	171 50	170 80
Oest. Cred.-Anst. ult.	149 10	148 10
Schles. Bankverein.	112 20	111 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	— —
Bismarckhütte	126 —	125 —
Bochum. Gussstahl..	114 —	113 10
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	156 90	156 75
do. Pferdebahn ..	132 —	132 —
do. verein. Oelfabr.	96 40	96 40
Donnersmrckh., alte	74 25	74 75
Dortm. Union St.-Pr.	65 70	65 75
Erdmannsdrf. Spinn.	80 50	79 75
Flöther Maschinenb.	98 —	98 10
Fraust. Zuckerfabrik	67 —	66 —
Giesel Cement.....	90 —	88 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	-- —	156 75
Hofm. Waggonfabrik	160 50	159 50
Kattow. Bergbau-A.	121 50	121 10
Kramsta Leinen-Ind.	117 10	117 10
Laurahütte	115 —	114 50
Märkisch-Westfäl...	231 —	232 70
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	135 10	135 50
Nordd. Lloyd ult...	110 25	109 80
Obschl. Chamotte-F.	100 —	101 —
do. Eisenb.-Bed.	58 20	58 40
do. Eisen-Ind...	120 —	120 —
do. Portl.-Cem..	88 —	87 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 —	85 80
Redenhütte St.-Pr..	39 —	39 —
Schlesischer Cement	118 —	117 —
do. Dampf.-Comp.	80 50	80 50
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	209 50	209 —
do. St.-Pr.-A.	209 50	208 50

Cours vom	19.	21.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	40 50	39 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 25	105 50
do. do. $3^1/_2$%	96 90	96 75
do. do. 3%	83 40	83 25
Neue do. 3%	83 30	83 20
Preuss. 4% cons. Anl.	104 80	104 90
do. $3^1/_2$% do.	96 75	96 80
do. 3% do.	83 40	83 30
do. Pr.-Anl. de 55	154 70	154 70
Posener Pfandbr. 4%	100 90	100 70
do. do. $3^1/_2$%	94 60	94 70
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	95 30	95 40
do. Rentenbriefe..	101 70	101 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	96 10	96 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 90	96 50
Italienische Rente..	89 30	89 10
do. Eisenb.-Oblig.	53 30	53 30
Mexikaner 1890er..	85 30	85 20
Oest. 4% Goldrente	94 90	94 60
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	77 90	77 90
do. 1860er Loose.	118 50	118 40
Poln. 5% Pfandbr..	66 75	66 20
do. Liqu.-Pfandbr.	64 —	63 20
Rum. 5% amortisable	97 50	97 50
do. 4% von 1890	83 25	83 25
Russ. 1883er Rente .	104 —	103 70
do. 1889er Anleihe	97 30	97 10
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	97 10	96 90
do. Orient-Anl. II.	67 60	67 —
Serb. amort. Rente	85 25	85 25
Türkische Anleihe .	17 85	17 75
do. Loose	61 20	60 40
do. Tabaks-Act...	170 —	169 50
Ung. 4% Goldrente	88 70	88 60
do. Papierrente ..	86 50	86 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 25	173 10
Russ. Bankn. 100 SR.	215 —	213 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 10	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $30^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $21^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 25	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 05	172 90
do. 100 Fl. 2 M.	171 70	171 50
Warschau 100 SR 8 T.	214 60	212 75

Privat-Discont $3^5/_8$%.

Letzte Course.

Berlin. 21. Septbr., 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse total geschäftslos in anfangs schwacher, später fester Tendenz. Oesterreichische Werthe, speciell Creditactien auf Wiener Abgaben vorübergehend gedrückt. Eisenwerthe fest. Schluss still, aber fest. Scrips 83, 12.

Cours vom	19.	21.
Berl. Handelsges. ult.	131 37	131 —
Disc.-Command. ult.	170 62	170 75
Oesterr. Credit ult.	148 50	148 37
Laurahütte .....ult.	114 50	115 12
Warschau-Wien . ult.	208 75	208 —
Harpener ....ult.	180 87	181 —
Bochumer ......ult.	113 50	113 75
Dresdener Bank ult.	132 62	132 25
Hibernia ....ult.	149 75	149 12
Dux-Bodenbach . ult.	222 75	222 —
Gelsenkirchen...ult.	151 50	151 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	76 25	75 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	65 37	65 50
Franzosen ......ult.	121 —	120 12
Galizier ....ult.	88 62	87 87
Italiener........ult.	89 25	89 12
Lombarden .....ult.	45 87	45 62
Türkenloose ....ult.	60 90	59 75
Donnersm. conv. ult.	85 —	85 20
Russ. Banknoten ult.	213 75	212 50
Ungar. Goldrente ult.	88 75	88 62
Marienb.-Mlawka ult.	56 25	55 75

Producten-Börse.

Berlin, 21. September, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 232. 50. October-November 231, 50, Roggen September-October 239, 50, October-November 237, 50. Rüböl September-October 62, 30, April Mai 61, 80. Spiritus 70er September 58. 70, September-October 53, 70. Petroleum loco 22, 90. Hafer September-October 160. —.

Berlin, 21. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Gewichen.		
Septbr.-Octbr....	235 75	229 50
Octbr.-Novbr. ..	233 50	229 50
Novbr.-Decbr. ..	233 50	229 50
Roggen p. 1000 Kg. Niedriger.		
Septbr.-Octbr....	241 75	237 25
Octbr.-Novbr. ...	239 75	235 —
Novbr.-Decbr. ..	237 —	233 25
Hafer per 1000 Kg.		
Septbr.-Octbr....	161 25	158 25
Octbr.-Novbr. ...	161 75	158 50
Rüböl per 100 Kg. Matter.		
September-October	62 50	62 20
April-Mai	62 —	61 60
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Gewichen.		
Loco 70er	58 40	55 50
September ... 70er	60 10	56 90
Septbr.-Oct. . 70er	54 80	52 90
Nvbr.-Decbr.. 70er	53 20	51 60
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 21. September — Uhr — Min.

Cours vom	19.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Septbr.-Octbr. ...	228 50	226 50
Octbr.-Novbr. ...	226 —	225 50
Roggen p. 1000 Kg. Niedriger.		
Septbr.-Octbr. ...	237 50	236 —
Octbr.-Novbr. ...	235 50	234 50
Petroleum loco ..	10 80	10 80
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
September-Octbr.	62 —	62 —
April-Mai	62 —	62 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	57 —	56 —
September .. 70er	57 —	56 —
Septbr.-Oct. . 70er	54 —	52 —

Hamburg, 19. Septbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus September 41 Br., $40^3/_4$ Gd., September-October 41 Br., $40^3/_4$ Gd., October-November $41^1/_4$ Br., 41 Gd., November-December $40^3/_4$ Br., $40^1/_2$ Gd., December-Januar $40^1/_2$ Br., $40^1/_4$ Gd., April-Mai $40^1/_2$ Br., $40^1/_4$ Gd. — Tendenz: Fest.

5003 006 067 077 224 420 485 602 845 866 16045 060 082 088 105 118 162 173 310 375 478 613 714 717 738 881 17058 155 222 279 408 520 577 622 649 666 707 721 803 955 18064 155 202 236 241 331 409 447 560 665 694 764 787 997 19017 076 090 155 159 263 303 335 347 358 391 433 490 577 897 966 991 992 20049 057 071 135 157 185 386 406 410 416 430 439 465 527 530 660 679 725 801 914 948 21037 062 126 150 245 321 469 498 502 548 692 707 782 806 815 823 852 934 938 979 22029 143 214 359 366 437 468.

à 500 Rbl. Nr. 12 19 98 116 119 138 170 234 268 279 333 387 411 414 443 461 566 927 1026 177 404 441 485 632 644 646 684 687 886 895 907 975 982 2061 224 284 313 598 637 764 770 823 845 900 3030 216 248 250 339 373 468 472 602 613 653 743 789 831 994 4043 051 337 378 519 520 570 593 605 637 690 789 866 906 970 5022 049 065 138 190 230 247 352 491 514 677 681 710 768 794 983 988 6120 160 235 309 483 524 601 642 655 808 890 932 966 7277 353 354 481 633 647 665 772 853 857 865 943 968 8059 069 149 194 226 271 294 349 432 459 640 680 700 746 826 880 884 964 983 9230 292 332 399 413 553 565 699 928 950 964 10091 111 386 458 465 512 525 536 586 632 659 716 739 831 866 870 11133 189 250 266 272 384 403 469 605 606 608 610 658 699 702 717 728 922 925 973 12218 236 248 266 270 293 507 515 569 649 842 895 13023 094 204 276 287 343 352 367 377 553 671 675 683 811 912 14090 107 209 271 378 434 439 479 500 596 707 727 15011 083 186 214 309 350 430 575 748 820 893 959 961 16119 135 213 294 442 492 602 608 776 834 863 894 906 17216 265 349 443 474 640 673 729 737 748 751 18028 034 068 249 346 399 502 564 593 620 632 702 739 913 931 941 19044 115 180 205 213 221 541 559 586 600 672 740 865 912 943 984 20009 040 051 067 128 234 444 500 502 585 593 606 640 691 812 857 870 879 968 21000 097 542 571 623 715 808 829 857 867 878 22021 048 081 082 155 223 278 280 354 386 542 595 614 664 741 853 991 23001 010 071 091 125 152 262 580 627 655 24022 054 070 128 183 333 390 460 488 491 503 727 780 823 938 25060 243 244 315 398 492 604 639 867 877 26519 793 930 938 27174 271 311 339 399 498 591 595 897 928 28000 037 096 102 228 361 687 775 857 945 987 29052 053 066 077 172 315 375 418 458 535 669 716 746 823 825 976.

à 250 Rbl. Nr. 5 65 92 164 174 294 441 488 565 665 697 714 802 813 817 823 835 866 1042 083 325 448 509 535 573 624 702 955 2006 007 025 097 258 404 427 467 576 611 775 988 3332 550 587 629 700 736 892 4028 048 201 267 428 458 645 664 694 794 969 5015 051 095 102 106 157 205 217 307 388 629 753 775 865 875 878 896 925 931 958 6045 132 168 215 238 305 394 514 695 768 987 7121 159 178 223 463 627 644 675 679 826 829 851 856 912 8003 015 082 287 307 315 473 512 550 552 592 721 863 975 9107 134 141 335 407 414 441 452 645 663 839 906 921 925 933 954 959 999 10018 057 065 066 164 302 387 482 536 552 563 786 857 908 982 11024 265 386 599 759 798 907 953 972 12011 013 085 096 136 268 303 351 437 497 581 648 700 738 741 866 919 945 962 13313 453 455 563 620 725 784 821 870 986 14065 119 134 182 200 268 360 380 633 639 641 662 805 909 921 15022 064 121 170 235 245 276 331 439 592 613 615 616 755 850 853 859 872 893 912 16058 106 200 206 286 287 328 522 537 662 767 825 17016 034 042 089 104 113 183 220 319 332 606 625 741 886 981 18151 157 177 228 235 250 300 333 363 482 515 578 591 625 896 901 19031 064 109 279 311 326 356 374 391 404 405 407 435 526 642 652 660 670 787 905 996 20069 293 314 385 443 521 591 620 688 718 779 817 843 863 997 21003 097 103 148 279 343 475 502 532 599 623 747 752 755 798 988 22046 185 314 322 365 412 588 769 895 912 914 937 23025 069 192 393 446 567 639 651 715 719 754 804 914 24063 124 391 420 470 581 664 693 821 25304 463 497 542 655 695 699 759 762 839 881 938 26004 220 276 312 344 497 626 677 832 852 977 27080 126 204 212 273 354 508 597 684 794 804 882 990 28067 098 163 246 444 541 561 579 669 688 758 759 817 840 861 917 956 29007 016 256 266 275 285 292 390 438 522 555 685 720 781 785 919 30013 060 075 117 124 201 247 287 356 430 446 663 702 887 920 31164 230 291 327 374 409 448 460 648 708 768 895 970 995 32013 197 290 346 353 391 406 408 478 614 620 690 698 721 745 840 910 929 33011 023 188 228 418 458 514 558 618 621 702 768 860 898 907 991 34040 058 083 135 284 328 386 442 583 606 648 726 776 800 830 848 35007 082 409 419 420 436 474 529 583 744 775 841 894 36041 060 149 224 232 252 309 338 374 389 403 412 444 531 622 631 765 772 782 793 801 874 926 930 970 37147 157 189 261 327 348 377 390 522 535 545 558 589 605 725 794 887 904 967 38024 094 119 141 165 189 356 496 537 622 633 711 891 963 39110 128 204 228 263 378 411 494 523 559 600 621 686 707 725 735 903 952 975 40017 043 071 085 087 112 134 162 269 314 326 350 387 414 439 505 702 722 758 770 41065 265 403 404 427 510 517 624 727 801 805 829 42074 127 329 412 489 513 681 720 779 843 852 43020 108 206 217 238 391 395 419 482 495 507 599 731 757 916 997 44050 102 320 333 584 603 623 818 922 45130 176 211 227 252 294 369 393 420 599 637 659 777 809 961 46024 103 118 170 176 285 316 360 361 448 465 49348 389 390 439 440 486 504 656 675 704 707 766 838 911 929 962. (Schluss folgt.)

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittags gegen 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere heissgeliebte, theure Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwiegermutter

Frau Dorothea Richter,
geb. Lobethal,

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt widmen diese Nachricht allen Verwandten Freunden und Bekannten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 20. September 1891.

Die Beerdigung findet **Dinstag, den 22. September,** Nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, **Kaiser Wilhelmstrasse 53,** aus statt.

Familiennachrichten.

Verbunden: Pr.-Lt. im Ulanen-Regt. Nr. 3 **Georg** Graf **Fink v. Finkenstein** mit Fräul. Else Gräfin **v. d. Schulenburg,** Lieberose.

Geboren: Ein Sohn: Reg.-Rath Dr. **Ernst,** Posen. Ober-Reg.-Rath **v. Pawel,** Kassel. Prem.-Lieutenant im Brandenb. Jäger-Bataillon Nr. 3 **Axel von Wissmann,** Lübben. Hptm. **Stiegler,** Gleiwitz. Landrichter **Schwedowitz,** Gleiwitz.

Gestorben: Ober-Postdirector a. D. **Saalwächter,** Liegnitz. Rittergutsbesitzer **Engler,** Wolfsdorf. Frau Major **von Tschirschky u. Bögendorff,** Breslau. Cantor und Hauptlehrer emer. **Bleisch,** Krintsch.

Frauenbildungs-Verein Katharinenstraße 18.

Handelsschule für Mädchen.

Eröffnung 8. October. Unterricht in Handelswissenschaften, französischer und englischer Sprache und Correspondenz, Stenographie und Schreibmaschine, zur Ausbildung für Comptoirarbeiten, als Buchhalterin, Correspondentin, Kassirerin. **Einjähriger** Cursus. Honorar **120 Mark.** Alter von 16 Jahren an. [2569]

Vorbereitungsklasse, vornehmlich für Sprachen, Honorar **100 Mk.** Aufnahme mit 15 Jahren. Meldung u. Prospecte **Katharinenstr. 18.**

Die Lieferung von 519 lfd. Mtr. Bahnsteigbordschwellen für die Haltestellen Glambach, Crummendorf, Prieborn und Giersdorf der Nebenbahn Strehlen—Grottkau und den Bahnhof Grottkau soll öffentlich verdungen werden.

Die Bedingungen liegen in den Amtsräumen der unterzeichneten Eisenbahn-Bau-Abtheilung während der Dienststunden zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von 0,80 Mark von da bezogen werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis Sonnabend, den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** postfrei an die Eisenbahn-Bau-Abtheilung hierselbst einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 14 Tage. [3002]

Breslau (am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 9), den 19. Sept. 1891.

Bauabtheilung Strehlen—Grottkau—Wansen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. September 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Unbelebt.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,10 bz	101,20 B
do. do.	3½	96,75 B	95,75 B
D. Reichs-Anl.	4	105.00 G	105.00 ebz
do. do.	3½	97.00 G	96,90 bz
do. do.	3	83.35 B	83,55 bz
Scrips	3	83,10 G	83,20 B
dto. vollgez..	3	—	—
Prss. cons. Anl.	4	104,60 bz	104,60 bzG
do. do.	3½	97,00 B 5000r	96,80 G
do. do.	3	83.40 B	83,55 bz
do. -Schuldsch.	3½	99,50 G 6,85 bzG	100,00 bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	95,50 bzG	95,40 G
do. Lit. A. . . .	3½	95,50à45 bz	95,35 bz
do. Lit. C. . . .	3½	95,50à45 bz	95,35 bz
do. Lit. D. . . .	3½	95,50à45 bz	95,35 bz
do. Neue . . .	3½	95,50à45 bz	95,35 bz
do. altl.	4	101,00 bz	101,00 B
do. Lit. A. . .	4	101,00 bz	101,00 bz
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.00 bz	101.00 bz
do. Lit. C.	4	101,00 bz	101,00 bz
do. Lit. B. . . .	4	—	—
do. Posener . .	4	100.85 B	100.90 B
do. do.	3½	94,75 bz	94,60 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101.50 G	101,60 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	94,75 bz	94.80 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr.Centr.Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	97,25 bz	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	93,20 bz	93,40 B
do. Serie II.	3½	93,20 bz	93,40 B
do. Ser. I.	4	100,40 bz	100,40 bzG
do. Ser. II.	4	100,40 bz	100,40 bzG
do. Ser. III.	4	100,40 bz	100,40 bzG
do. rz. à 110	4½	110,25 B	110,25 B
do. rz. à 100	5	103,25 bzG	103,25 G
do. Communal.	4	100,30 B	--
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd.Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	—	101,00 B
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	96,00 G	96,00 G
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1 8/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1⅗	⅘	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅔	4⅔	110.00 G	110,00 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl. . . .	173.35 bzG	173,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR. . . .	215,75 bzG	214,00 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	—	—
Griechisch. Anl.	5	81,50 G	81,50 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente . .	5	89,30 B	89.30 B
do. Eisenb.-Obl.	3	53,40 bzB	53.35 B
Krak.-Oberschl.	3½	—	94,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	87,25 G	—
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	95,00 B	95,00 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	--	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	78,10 bz	77,80 Gkl.7,80 bzG
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	119.00 B	119,25 ebz
Poln. Pfandbr. .	5	66,70 bz	66,50 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	64.00 B	64,00 G
Rum. am. Rente	5	97,70 bz	97,30 G
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	83 45 bzB	83,20 bzGkl.3,45 bz
Russ. 1880er Anl.	4	97,00 G	97,20 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	68,00 B	67,50 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,90à85 bz	17,90 ebz
do. 400Fr.-Loose	fr	61,00 bz	61,00 G
Ung. Gold-Rente	4	88,85 G	88,85 bz
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	100.50 B	100,75 B
do. Pap.-Rente	5	87 00 B	87.00 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	94,00 B	94,15 B
do. Wechslerb.	7	6	96,15 bz	95,75 bz
D. Reichsb. *) . .	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	112.25 B	112,00 B
do. Bodencred.	6	6	120,00 G	120,00 G
Oesterr. Credit	10⅝	10⅝	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	130,00 G	132,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	157.00 B	157,50 ebz
Cement Giesel.	10	8½	90,00 G	90,00 B
Donnersmrckh.	3	6	—	—
do. conv.	4	8	85,00 G	85,00 G
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch. .	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	0	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	121 50 G	121,75 G
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	58,00 G	58,00 G
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	87,50 G	88,00 B
Oppeln. Cement	7	6½	87,00 B	87,00 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St —	p.S —
do. Leinenind. .	7½	—	116,75 G	116.75 G
do. Cem. Grosch.	14½	10½	117,00 G	117,75 G
do. Zinkh.-Act.	13	18	210,90à60 bz	210,75 ebz
do. do. St.-Pr.	13	18	210.90à60 bz	—
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	124,00 G	124,00 G
Laurahütte	11	8	115,00 G	114,50 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	96,75 G	96.75 G

Wechsel-Course vom 21. September.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,00 G
do. do.	3½	2 M.	167,50 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20,315 G
do. do.	2½	3 M.	20.225 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.25 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	–
Warsch. do.	4½	8 T.	213,00 G
Wien 100 Fl. . .	5	8 T.	173,00 G
do. do.	5	2 M.	171,70 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 21. September. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst. M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser . .	23	70	23	40	21	80	21	30	19	80	18	30
Weizen, gelber . .	23	60	23	30	21	80	21	30	19	80	18	30
Roggen, ...	24	—	23	50	22	80	22	50	21	50	20	50
Gerste, ...	17	50	17	—	16	—	15	50	15	—	14	50
Hafer, alter	17	20	17	—	16	—	16	60	16	40	16	20
Hafer, neuer	15	50	15	—	14	50	14	—	13	30	12	80
Erbsen	19	50	18	80	18	—	17	50	17	—	16	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	27	30	25	30	21	30
Winterrübsen . . .	26	60	24	70	20	70
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 21. Septbr. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37.00—37,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,00 bis 35,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 11,80—12,20 M., b) ausländ. Fabrikat 11.40—11.80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 36.00—36,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 13,80—14,20 M. b. ausländisches Fabrikat 13,40—13,80 M.

Breslau, 21. Septb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 239,00 G., September-October 239,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Septbr. 156,00 B., September-October 150,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 65,50 B., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 74,80 G., Septbr. 70er 55,00 bez., Septbr.-Octbr. 51,00 G.

Zink, ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 22. September:
Roggen 239,00, Hafer 156,00, Rüböl 65,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 21. September 50er 74,80, 70er 55.00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co (W. Friedrich) in Breslau.